

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 25/2 (1998)

DOI: 10.11588/fr.1998.2.61337

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

la société militaire. Veuves et orphelins de soldats occupent une place importante dans le monde des pauvres et dans la politique visant à combattre la misère. M. SIKORA analyse avec rigueur les causes de la désertion dans les armées allemandes du XVIII<sup>e</sup> siècle et rejoint les conclusions faites dans d'autres pays. Contenue en temps de paix, par la discipline, la désertion est facilitée par la guerre. B. ROECK présente de la crise morale vécue dans l'Empire pendant la guerre de Trente Ans une approche large et prudente qui, sur la violence, les superstitions, la sorcellerie précise bien des points abordés par les historiens français des mentalités, ainsi que sur les efforts du clergé pour lutter par la prédication et les œuvres de charité contre le trouble des esprits.

Se plaçant au cœur des théâtres d'opération, M. KAISER tente une évaluation pour la guerre de Trente Ans du rôle des populations comme facteur logistique, avec leurs résistances et leurs vengeances envers les pillards, ainsi que leur participation souvent impuissante ou reticente à la défense contre des armées importantes.

Les deux derniers articles sont relatifs à la guerre de Sept Ans. D. HOHRATH nous montre que dans les villes disciplinées du XVIII<sup>e</sup> siècle où se manifeste la distinction entre civils et militaires, la participation des premiers à la défense porte plus sur l'entretien des troupes que sur des actions armées. Enfin H. CARL étudiant l'attitude des populations de l'Allemagne du N.-O. à l'occupation française, décèle malgré des heurts le souci de l'occupant de ne pas épuiser le pays, une certaine passivité des populations favorisée en pays catholique par la communauté de religion (on note même des mariages avec des officiers français et quelques engagements dans l'armée française), attitude que cherche à combattre la propagande prussienne, notamment en rappelant les atrocités françaises dans le Palatinat.

D'une guerre totale inorganisée comme telle, on est passé à une guerre réglée dans la mesure du possible. La riche palette qu'offrent les Actes de la rencontre de Potsdam dont des »experts« présentent *in fine* les principaux acquis, témoigne de l'excellence de la voie choisie par les historiens allemands pour étudier la guerre en ne négligeant aucune des données humaines.

André CORVISIER, Paris

Martine ACERRA, Jean-Pierre POUSSOU, Michel VERGÉ-FRANCESCHI, André ZYSBERG (Hg.), État, Marine et Société. Hommage à Jean Meyer, Paris (Presse de l'université de Paris-Sorbonne) 1995, XXVII–463 S.

»Des Mélanges Meyer s'imposent« schrieb Roland Mousnier, der am 8. Februar 1993 verstorbene bedeutende französische Historiker, einige Tage vor seinem Tod an einen der Herausgeber. Er selbst konnte sich an dem geplanten Werk nicht mehr beteiligen, doch haben sich in dem gewichtigen Band mehr als 30 Autoren zu einer eindrucksvollen Gratulationscour für den Jubilar, der am 11. November 1994 das siebzigste Lebensjahr vollendete, versammelt, unter ihnen Pierre CHAUNU, der in seinem Beitrag den an der Sorbonne eingetretenen Generationswechsel und die damit verbundenen »exigences de la coutume« anspricht und fortführt: »Parmi les plus douces, le *Festschrift*« (p. 111).

Daß man Jean MEYER, André CORVISIER und Pierre CHAUNU, die zwei Jahrzehnte lang »les modernistes de Paris IV (Paris-Sorbonne)« waren, als die »trois mousquetaires« bezeichnete (p. 111), erfährt an anderer Stelle der *Festschrift* eine auch literarhistorisch begründete Erweiterung: Im Rahmen des früheren IRCOM (Institut De Recherches Sur Les Civilisations De l'Occident Moderne), an dem neben CHAUNU und CORVISIER auch François CROUZET tätig war, gehörte Jean MEYER sogar zu den »quatre mousquetaires« (p. XXVII).

Der einleitende Teil des Bandes (p. III–XXVII) steht unter dem Titel »Hommage à Jean Meyer« und umfaßt drei Abschnitte. Der erste, ebenfalls mit »Hommage à Jean Meyer«

überschrieben, stammt aus der Feder von Jean-Pierre POUSSOU (p. III–IX), in dessen Laudatio wissenschaftliche Würdigung und persönliche Erinnerungen gleichermaßen angesprochen werden. Dabei benutzt er die zahlreichen Publikationen von Jean-Meyer als eine Art Wegweiser, um im Rahmen seiner biographischen Skizze zu einem abgerundeten Gesamtbild zu gelangen. Ein Schlüsseljahr in der wissenschaftlichen Laufbahn von Jean Meyer, das auch die Konzeption der Festschrift erklärt, war 1978: Gleichzeitig mit seiner Berufung an die Sorbonne wurde er zum Direktor des *Laboratoire d'Histoire maritime* ernannt, einer Forschungseinheit des C.N.R.S., die der Universität Paris IV assoziiert war.

Der zweite Abschnitt des Einführungsteils bietet eine durch Umfang und thematische Vielfalt gekennzeichnete »Bibliographie du Professeur Jean Meyer« (p. XIII–XIX), die allerdings im Inhaltsverzeichnis vergessen wurde. In ihren einzelnen Abteilungen (*Ouvrages, Direction et participation, Articles* etc.) ist sie chronologisch geordnet. Daß vor Neuauflagen und Übersetzungen Spiegelstriche stehen, etwa nach dem Titel »L'Europe des Lumières«, ist zumindest mißverständlich.

Zur ausführlichen Erläuterung des zweiten Schwerpunktes, der im Titel der Festschrift steht, wird der einleitende Abschnitt durch einen Aufsatz abgeschlossen, in dem Martine ACERRA, Philippe HAUDRÈRE, Michel VERGÉ-FRANCESCHI und André ZYSBERG das Thema »Jean-Meyer, et le renouveau de l'Histoire maritime« erörtern (p. XXI–XXVII). Während der zwölf Jahre, in denen er das *Laboratoire d'histoire maritime* leitete, hat Jean MEYER »réellement joué en ce domaine un rôle fédérateur (p. XXI). Diese Aktivitäten werden von den Autoren besonders gewürdigt, doch stellen sie immer wieder die Verbindung zu den anderen wissenschaftlichen Schwerpunkten her. Der Beitrag endet mit einer herzlichen Danksagung, aus der wir auch erfahren, daß dank der »encouragements« von Jean Meyer »les premiers micro-ordinateurs ont été introduits à la Sorbonne« (p. XXVII).

Der Hauptteil der Festschrift umfaßt 31 »Communications« von Freunden und Kollegen aus dem In- und Ausland. Die im Titel auftauchende thematische Schwerpunktsetzung wird nicht etwa in einem Vorwort, sondern auf der Außenseite des hinteren Buchdeckels ausführlich begründet: Die zahlreichen Publikationen von Jean Meyer »ont inspiré à ses amis et collaborateurs des contributions centrées sur ses trois thèmes de recherches: État, Marine, Société«. Die drei Bereiche werden anschließend noch kurz erläutert.

Leider haben die Herausgeber auf eine entsprechende Strukturierung der Aufsätze verzichtet. Das mag bei einigen inhaltliche Gründe gehabt haben, doch hätten sich die weitaus meisten durchaus einem der drei Schwerpunkte zuordnen lassen. Stattdessen sind die Beiträge alphabetisch nach den Autorennamen sortiert: Martine ACERRA (»Les projets d'arsenaux de Pierre Puget [1671–1676]«) eröffnet die lange Reihe der Artikel, und André ZYSBERG (»La soumission du rivage aux volontés de l'Etat royal«) beschließt sie.

Die Nachteile dieser Methode, die durch das fehlende Register noch verstärkt werden, liegen auf der Hand; die Schwerpunktsetzung des Titels wird dadurch entwertet. Da auch der Rezensent nicht verpflichtet werden kann, die Arbeit der vier Herausgeber, die sich über die Zuordnung der Artikel vielleicht nicht einigen konnten, nachzuholen, kann über die Anzahl der Beiträge zu den drei Themenbereichen nur soviel gesagt werden, daß sich etwa die Hälfte der Aufsätze mit maritimen Fragen auseinandersetzt.

Die Internationalität der Festschrift zeigt sich darin, daß auch Historiker aus den USA (zwei), Kanada (vier), England (zwei) und Deutschland (fünf) an ihr beteiligt waren. Während vier deutsche Kollegen (MAGER, MALETTKE, SCHMITT, VOSS) ihre Beiträge in französischer Sprache verfaßten, mußten fast alle anderen aus dem Englischen übersetzt werden, wobei der Lapsus »Les investissements allemands aux USA ...« (p. 387) passierte. Zur Lektüre des Bandes genügen also französische Sprachkenntnisse.

Über das nicht immer einheitliche Schriftbild bei den Übersetzer-Angaben (vgl. z. B. p. 35 und p. 49) kann man hinwegsehen; ärgerlicher ist, daß einige Aufsatz-Titel im Inhaltsverzeichnis nicht korrekt genannt werden; schließlich ist es ein Unterschied, ob ein Beitrag

angeblich »Les Habsbourg et la mer« (p. 457) oder tatsächlich »Les Habsbourg et la mer au XVIII<sup>e</sup> siècle« (p. 25) behandelt. Eine ähnliche »Verkürzung« ist zum Glück nur noch dem Titel des Aufsatzes von Eberhard SCHMITT widerfahren (vgl. p. 375 und 459). Auch bei den Jahresangaben in den Überschriften finden sich kleinere Unstimmigkeiten bezüglich der Klammersetzungen.

Da es bei 31 *communications* nicht gerechtfertigt ist, einzelne Aufsätze herauszuheben, kann die Festschrift nur als Ganzes empfohlen werden. Sie enthält eine Fülle interessanter Artikel, die zwar schwerpunktmäßig in der Frühen Neuzeit, dem zentralen Forschungsgebiet von Jean Meyer, angesiedelt sind, teilweise aber auch ins 19. und 20. Jahrhundert ausgreifen. Fast alle Beiträge in der Festschrift Meyer sind im übrigen »à sa manière, sans guère théoriser«, verfaßt (p. XXVII). Daß die Artikel unterschiedlich umfangreich sind, versteht sich von selbst; unklar bleibt, warum im Beitrag von Denis CROUZET die (letzte) Fußnote 64 fünfeinhalb Seiten umfassen muß (p. 155–161).

Den Band beschließt eine doppelte »Tabula gratulatoria«, die zunächst natürliche, anschließend juristische Personen aufführt. Ob es wirklich erforderlich war, jede Namensnennung mit »Monsieur«, »Madame« oder beidem einzuleiten, sei dahingestellt; angesichts der fehlenden Strukturierung der 31 Aufsätze wären ein Register, ein erläuterndes Autorenverzeichnis und eine Liste der verwendeten Abkürzungen hilfreich gewesen. Dennoch ist ein Band entstanden, dessen Lektüre man vorbehaltlos empfehlen kann.

Ilja MIECK, Berlin

Pierre JEANNIN, *Marchands du Nord, Espace et trafics à l'époque moderne. Textes réunis par Philippe BRAUNSTEIN et Jochen HOOK*, Paris 1996 (Presses de l'École Normale Supérieure), 331 S.

Einen verdienten und in der internationalen Fachwelt hochangesehenen Gelehrten mit der Neuherausgabe einer Auswahl seiner wichtigsten Aufsätze zu ehren, ist nicht nur ein sehr schöner und angebrachter, sondern auch sinnvoller akademischer Brauch. Gerade jüngere und nachfolgende Generationen vermögen so, sich in komprimierter Form mit einem akademischen Œuvre vertraut zu machen und zentrale inhaltliche Erkenntnisse in ihre Arbeiten miteinfließen zu lassen. In besonderer Weise kann dies für den vorliegenden Aufsatzband gelten, der aus dem umfangreichen Werk Pierre Jeannins von Philippe BRAUNSTEIN und Jochen HOOK zusammengestellt worden ist. Ein Dutzend Beiträge, die in französischen, deutschen, englischen und polnischen Zeitschriften, Festschriften oder Sammelbänden zwischen 1956 und 1982 erschienen sind, wird, zum Teil ins Französische übersetzt und von einer Einleitung Braunsteins, einem Rückblick Jeannins auf sein wirtschaftshistorisches Wirken, einem Nachwort Hocks und schließlich einer umfassenden Bibliographie der Schriften des Geehrten umrahmt, dem Leser zu dem zentralen Forschungsgebiet Jeannins präsentiert: Den Kaufleuten in der Frühen Neuzeit und ihren vielfältigen Aktivitäten im nordwest- und nordosteuropäischen Raum – den *Marchands du Nord* – mit ihren Verbindungen und Verflechtungen, die den gesamten europäischen Kontinent überzogen. Handels- und Handlungsräume, Verkehrswege und Handelsrouten, Waren- und Geldströme, Handelsusancen und kaufmännische Buchführung bilden dabei thematische Schwerpunkte in diesem Band wie im gesamten wissenschaftlichen Werk von Pierre Jeannin.

Die Gesamtheit der Beiträge ist in drei Abschnitte gegliedert, wobei der erste die »Construction d'un espace historique« zum Thema hat. Unter diesem Titel findet sich an erster Stelle ein Beitrag, der schon geradezu als klassisch angesehen werden kann, die Auswertung der Sundzollregister als Quellengattung zur Aufstellung allgemeiner Merkmale der wirtschaftlichen Aktivität im Europa des 16. bis 18. Jahrhunderts. Die weiteren Aufsätze